

ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes

**Wir bewerten
die Familienpolitik**

**... stellen unser
Angebot für Pfarr-
gemeinderäte vor**

**... diskutieren
über Homeoffice
als Möglichkeit zur
Vereinbarkeit**

Recht

**auf einen
Betreuungs-
platz?**

**und sprechen
mit dem Wiener
Vorsitzenden
Konrad Pleyer**



© noBorders - Brayden Howie/Shutterstock.com

Falsche Erwartungen

Unsere Gemeinschaft versteht sich als Interessensvertretung der Familien. Wir bemühen uns, wahrzunehmen, wo der Schuh drückt und was Sie beschäftigt. Ein Thema, das regelmäßig für politisch kontroverse Diskussionen sorgt, ist die Frage des Rechtsanspruchs auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem ersten Geburtstag. Er wird gefordert und gleichzeitig gibt es heftigen Gegenwind.

Die Allianz der organisierten Befürworter reicht von Wirtschaftsverbänden über Frauenverbände und Caritas bis zu vier im Parlament vertretenen Parteien. Es gibt also eine breite Zustimmung für die Einführung eines solchen Rechtsanspruchs und er klingt ja auch zunächst sinnvoll und plausibel.

Als Familienverband begrüßen wir alles, was die Wahlfreiheit für Familien erhöht. Dazu gehören selbstverständlich auch gute Kinderbetreuungseinrichtungen und ganz ehrlich: Wer möchte nicht, dass die eigenen Töchter und Söhne gut im Kindergarten aufgehoben sind und ein entsprechender Platz verfügbar ist, sobald man ihn braucht?

In der Realität sieht es leider nicht ganz so rosig aus. Kindergartenpädagog/innen gehen mittlerweile regelmäßig auf die Straße, um für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Es geht ihnen um die ihnen anvertrauten Kinder. Die Pädagog/innen haben das Gefühl, den Kindern in einer absoluten (Personal-) Mangelsituation nicht mehr gerecht werden zu können. Und aus der Bindungsforschung wissen wir, dass gerade Kinder darauf angewiesen sind, eine verlässliche, stabile und liebevolle Person an der Seite zu haben. Der kleine Mensch ist ein antwortendes Wesen; was ihm entgegengebracht wird, prägt ihn für lange Zeit und beeinflusst letztlich das Wohlergehen unserer gesamten zukünftigen Gesellschaft.

Aus diesem Grund sieht der Familienverband vorrangig seine Aufgabe darin, auf eine bessere personelle Ausstattung der Kinderbetreuungseinrichtungen zu drängen. Erwartungen zu wecken und in Folge Enttäuschungen zu produzieren, ist nicht der richtige Weg. Nicht aus den Augen verlieren wollen wir auch, dass es ein vielfältiges Angebot braucht. Neben Kindergärten sind auch Tageseltern, Omadienste und selbstverwaltete Kindergruppen für manche Familien die passenderen Angebote. Es gibt also viel zu tun und ich verspreche, wir vom Familienverband bleiben dran.

Ich bedanke mich für Ihr familienpolitisches Engagement als Ausdruck Ihrer Mitgliedschaft.

Ihre Barbara Fruhwürth
Mitglied des Vorstandes



© privat

inhalt

- 3 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Pro und Contra Homeoffice
- 4 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Meilensteine und Versäumnisse der Familienpolitik
- 5 SONNENGELB
Urlaubsangebote des Katholischen Familienverbandes
- 6 WERTVOLLES WOHNEN
Was sich für Wohnungseigentümer/innen und Mieter/innen geändert hat
- 7 SCHWERPUNKT PGR-WAHL
Pfarren als Anlaufstellen für Familien positionieren
- 8 FIXPLATZ IM KINDERGARTEN
Die Rufe nach einem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz werden lauter
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 12 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Serviceangebote für Mitgliedsfamilien
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 16 FAMILIENLEBEN UND EHRENAMT
Wir sprechen mit Konrad Pleyer, seit November 2021 Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes Wien

WHATSAPP-IMPULSE FÜR DIE FASTENZEIT

Am 2. März 2022 ist Aschermittwoch und damit beginnt die Fastenzeit. Wir bieten heuer erstmals über WhatsApp Impulse für die Fastenzeit.

Wer mitmachen will, schickt uns unter dem Kennwort „Fastenzeit“ an Tel. 0664/88 52 26 20 eine WhatsApp. Ab 2. März erhalten Sie dann jeweils Montag und Freitag einen Impuls für die Fastenwoche und das Wochenende.



Homeoffice

Wie denken betroffene Mütter über Homeoffice? Vereinbarkeitserleichterung oder Burn-Out-Falle?

„Arbeit im Homeoffice liegt vor, wenn eine Arbeitnehmerin oder ein Arbeitnehmer regelmäßig Arbeitsleistungen in der Wohnung erbringt“, heißt es trocken im Gesetztext. Durch die Corona-Pandemie ist der Anteil an Arbeitnehmer/innen im Homeoffice deutlich gestiegen. Rund 20 Prozent der Erwerbstätigen verrichteten laut Statistik Austria im Jahr 2020 ihre Arbeit per Telearbeit. Plattformen wie Zoom verzeichneten ein Rekordhoch an neuen Nutzern.

Doch wie wirkt sich Homeoffice auf das Familienleben aus und ist es geeignet, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern? Eine Sonderauswertung des Arbeitsklima-Index der AK Oberösterreich



WIE DENKEN SIE DARÜBER?

Stimmen Sie online ab und sagen Sie uns, ob für Sie das Homeoffice eine Vereinbarkeitserleichterung darstellt unter

www.familie.at/prouncontra

reich ergab, dass 49 Prozent der befragten Frauen meinen, im Homeoffice lassen sich Beruf und Familie gut vereinbaren. Kritischer wurde allerdings die Kombination Homeoffice und Home-Schooling gesehen. Hier gab jede fünfte befragte Frau an, auch spätabends und am Wochenende zu arbeiten sowie auf ein gesundes Maß an Schlaf zu verzichten, um alle Aufgaben unter einen Hut zu bringen.

Wir haben zwei Mitarbeiterinnen des Katholischen Familienverbandes gefragt, welche Erfahrungen sie als berufstätige Mütter mit der Erwerbsarbeit zu Hause gemacht haben.

pro +



Christine Woisetschläger,
Omadienzweigstellenleiterin Linz

Im Herbst 2021 wurde ich gefragt, ob ich mit fünf Wochenstunden die Omadienzweigstellenleitung von zwei Bezirken übernehmen kann. Unsere Kinder (damals 1 J. u. 3 J.) halten mich den ganzen Tag auf Trab, und ich hatte ersthafte Zweifel ob ich das schaffe. Mit dem Angebot, dass ich den Großteil der Zeit von zu Hause arbeiten kann, stellte ich mich nach einem Familienrat der Herausforderung.

Der Plan war, dass ich alle zwei Wochen zusätzlich zum Homeoffice einen Vormittag nach Linz ins Büro komme. Was es dazu an Organisation braucht, ist mir seit dem ersten Versuch klar:

Um 6 Uhr aufstehen, Kinder fertig machen, frühstücken, den Opa organisieren, der Jonas in den Kindergarten bringt, damit ich um 7:30 Uhr die kleine Lenie bei meiner Schwester abliefern kann. Knapp schaffe ich es kurz vor 9 Uhr ins Büro. Opa muss auch zu Mittag einspringen, Jonas vom Kindergarten abholen und verköstigen. Lenie darf bei ihrer Tante essen und ihr Mittagsschlafchen machen. Der ganze Aufwand, damit ich 4 Stunden am Stück arbeiten kann. Bis beide Kinder eingesammelt sind, ist es 14 Uhr. So ein Arbeitstag ist Stress pur, und ich brauche mehrfach Hilfe, um ihn zu bewerkstelligen. Umso besser ist es, dass ich mir meine Arbeitszeit, fast ausschließlich im Homeoffice mit einzelnen kurzen Auswärtsterminen, frei einteilen kann. So spare ich Babysitter, Fahrzeiten, erreiche halbwegs entspannt meine fünf Wochenstunden und habe mehr Zeit mit meinen Kindern.

contra



Julia Standfest,
Pressereferentin Wien

Homeoffice ist sicherlich eine gute Sache, wenn man es nutzt, um einzelne Tage konzentriert an einem Projekt zu arbeiten, ungestört Calls abzuhalten oder um Leerläufe durch lange Arbeitswege zu vermeiden. Auch die Abendstunden oder die Mittagspausen, während die Kinder schlafen, eignen sich gut, um noch etwas Liegegebliebenes abzuarbeiten.

Was ich im Homeoffice fatal finde, ist die Kombination von Erwerbs- und Familienarbeit, wie sie in der Corona-Pandemie von den Familien verlangt wurde. Ich benutze bewusst bei beiden Aspekten das Wort „Arbeit“, denn ein oder mehrere Kinder zu betreuen, sie zu versorgen und ihnen als Bezugsperson zur Verfügung zu stehen ist ebenso Arbeit wie konzentriert am Computer zu arbeiten oder mit Kunden zu telefonieren. Beides gleichzeitig unter einen Hut zu bringen geht nach meiner Erfahrung massiv zu Lasten der Mütter. Die Zusammenarbeit im Büro ist viel leichter als via Zoom und Handy und auch die technische Ausstattung ist – zumindest bei uns im Büro – deutlich besser als in den eigenen vier Wänden, und es fallen keine zusätzlichen WLAN- und Stromkosten an.

Nicht außer Acht lassen sollte man auch den psychologischen Aspekt der Arbeit im Büro: Der Austausch mit Kolleginnen ist für mich essentiell. Mein Arbeitsweg ist ein wichtiger Zwischenschritt, um die Arbeit hinter mir zu lassen, noch einmal ungeklärte Probleme zu reflektieren und mich dann bewusst auf die vor mir liegende Frei- und Familienzeit einzustellen und zu freuen.

Meilensteine und Versäumnisse der Familienpolitik

Familien brauchen Geld, Zeit und Infrastruktur. Wir haben uns die Familienpolitik der letzten fünf Jahre angesehen und bewertet.

Text: Julia Standfest, Rosina Baumgartner



© Lucky Business/Shutterstock.com

Laut unserer Teilzeitstudie ist Teilzeit aufgrund von Kinderbetreuung in mehr als ¾ der Fälle gewollt, weil die Eltern auch noch Zeit für die Kinder haben bzw. sie selber betreuen wollen. Mehr dazu auf www.familie.at

Bis vor drei Jahren war es steuerrechtlich relativ unerheblich, ob jemand kinderlos war oder mit seinem Einkommen auch für Kinder zu sorgen hatte. Das hat sich mit 1. Jänner 2019 schlagartig geändert. Mit der Einführung des Familienbonus erhalten nun Familien, die Steuern zahlen und für Kinder zu sorgen haben, eine Steuergutschrift von bis zu 1.500 Euro pro Kind und Jahr; mit der im Jänner 2022 beschlossenen Steuerreform wird der Bonus ab dem Jahr 2023 für Kinder bis zum 18. Lebensjahr auf bis zu 2.000 Euro/Jahr erhöht. Für Kinder über 18 Jahre gibt es bis zu 500 Euro bzw. ab 2023 dann bis zu 750 Euro/Jahr.

Gemeinsam mit dem Familienbonus

wurde auch der Kindermehrbetrag eingeführt. Alleinverdienende und Alleinerziehende mit einem geringen Einkommen, die wenig bzw. keine Lohn- oder Einkommenssteuer zahlen, erhalten seit 1. Jänner 2019 den Kindermehrbetrag in der Höhe von 250 Euro pro Kind und Jahr. Ab dem Jahr 2023 wird dieser Betrag nahezu verdoppelt und von 250 auf 450 Euro angehoben und der Bezahler/innenkreis ausgeweitet. Neben

den Alleinverdienenden und Alleinerziehenden erhalten auch Eltern, wenn sie gemeinsam unter einer Einkommensgrenze von 12.000 Euro/Jahr liegen, den Kindermehrbetrag.

Die umstrittene Indexierung der Familienbeihilfe ist ebenfalls mit 1. Jänner 2019 in Kraft getreten. Damit wurde die Familienbeihilfe für Kinder, die in einem anderen EU- oder EWR-Mitgliedstaat leben, an die Lebenshaltungskosten des jeweiligen Landes angepasst. Für Kinder, die in Polen, Rumänien und Bulgarien leben, wird seitdem nur mehr die halbe Familienbeihilfe ausbezahlt. Betroffen davon sind insbesondere die 24-Stunden-Pflegekräfte. Die Indexierung gilt für alle Familienleistungen, die an die Familienbeihilfe geknüpft sind, wie etwa der Kinderabsetzbetrag oder der Familienbonus. In Ländern wie der Schweiz, Norwegen, Dänemark oder Großbritannien führte die Indexierung zu deutlichen Erhöhungen. Die EU-Kommission reichte dagegen im Mai 2020 Klage beim Europäischen Gerichtshof ein. Ende Jänner 2022 kam der EU-Gener-

alanwalt in seinem Gutachten zum Schluss, dass die Indexierung der Familienbeihilfe gegen EU-Recht verstöße.

Mit der Anrechnung der Karenzzeiten als Dienstzeiten werden für Kinder, die seit dem 1. August 2019 geboren sind, Karenzzeiten bei Gehaltsvorrückungen (Biennalsprünge), Entgeltfortzahlungen im Krankheitsfall, Urlaubsansprüche und Kündigungsfristen wie Arbeitszeiten bewertet. Der Wermutstropfen dabei: Wird der Arbeitgeber gewechselt, gilt das nicht mehr.

Seit 1. September 2019 gibt es einen Rechtsanspruch auf den Papamonat. Damit können sich seit 1. September 2019 Väter innerhalb der ersten drei Monate nach der Geburt des Kindes vier Wochen der Familienwidmen. Dafür gibt es einen „Familienzeitbonus“ in der Höhe von 700 Euro.

Längst überfällig ist angesichts der steigenden Inflation die Valorisierung der Familienbeihilfe. Im Gegensatz zu den Gehältern, Pensionen, Parteiförderungen und Pflegegeld wird sie nicht regelmäßig wertangepasst. Dabei ist die Familienbeihilfe das Instrument, das insbesondere bei Mehrkindfamilien und vielen Alleinerzieher/innen armutsvermeidend wirkt. In den letzten 20 Jahren wurde die Familienbeihilfe um 8,6 Euro erhöht; das entspricht einer Erhöhung von 8,2 %. Die Inflation betrug im selben Zeitraum 49 %. Wäre die Familienbeihilfe seit dem Jahr 2000 regelmäßig an die Inflation wertangepasst worden, müsste sie heute anstelle von 114 Euro schon 157 Euro betragen.

Die bessere und längere Anrechnung der Kindererziehungszeiten ist ebenso ein Gebot der Stunde. Eltern, insbesondere Mütter, mit betreuungspflichtigen Kindern sind vielfach Teilzeit erwerbstätig, weil sie auch Zeit für die Kinder haben wollen. Das war ein Ergebnis unserer Teilzeitemfrage, die wir im Sommer 2021 bei Integral in Auftrag gegeben haben. Um die Altersarmut dieser Mütter abzufedern, ist es notwendig, die pensionsrechtliche Anrechnung der Kindererziehung stufenweise bis zum 8. Lebensjahr des Kindes zu verlängern. Derzeit sind es bis zu vier Jahre, die für ein Kind angerechnet werden.



Familienwoche für Kinder mit Behinderung

Programm für die Eltern: Grundsätzlich orientiert sich das Programm an den Bedürfnissen und Wünschen der Teilnehmer/innen. Mögliche Inhalte: Entspannung, Meditation, Natur erfahren, Körperarbeit Interaktives Erfahren und Reflektieren durch Übungen, Impulse und Austausch in der Gruppe stehen im Vordergrund. Natürlich ist es möglich, „nur“ freie Zeit zu genießen.

Programm für die Kinder: Während der Elternworkshops werden die Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen in Kleingruppen – Einzelbetreuung ist leider nicht möglich – liebevoll betreut. Daher ist der Anamnesebogen für uns sehr wichtig. Zusätzlich wird tageweise ein betreutes Mittagessen angeboten. Die kompetenten Betreuer/innen werden die Zeit mit Ihren Kindern so angenehm wie möglich gestalten und sind für Ihre Wünsche und Anliegen offen. Auch Geschwisterkinder sind willkommen.

Zielgruppe: Familien mit Kindern mit Behinderung und deren Geschwister

Termin: 24. bis 29. Juli 2022

Ort: JUFA Gästehaus Sigmundsberg, Sigmundsberg 1, 8630 Mariazell

Leitung: Ingeborg Starlinger, Lebens- und Sozialberaterin, Mediatorin

Kosten:

Erwachsene: € 655

Kinder von 5 – 15 Jahren: € 465

Kinder von 1 – 4 Jahren: € 150

Kinder bis zu einem Jahr sind frei.

Im Preis inkludiert sind:

- ✓ Vollpension mit Frühstücksbuffet
- ✓ Saft zu den Mahlzeiten
- ✓ Betreuung der Kinder
- ✓ Workshop- und Seminarprogramm
- ✓ Spiel- und Bastelmaterial

Sonnengelb-Angebote: Urlaub, wie Familien ihn brauchen

2022 haben wir drei Urlaubsangebote: eine Familienwoche für Kinder mit Behinderung, eine Reiterwoche und einen Erholungsurlaub am See.

Weitere Infos:

www.familie.at/site/oesterreich/angebote/familienurlaube

Anmeldeschluss: 1. April 2022

Information & Kontakt: Katholischer Familienverband OÖ, Tel: 0732 7610-3431

E-Mail: info-ooe@familie.at

www.familie.at/sonnengelb

Der Katholische Familienverband OÖ unterstützt auch heuer wieder Familien mit geringem Einkommen. Formulare erhalten Sie direkt beim FVOÖ.



Familienurlaub am Reiterhof Edtbauer

Der Reiterhof bietet natur- und pferdebegeisterten Familien: Spielplatz mit Baumhaus, Kletterlandschaft, Slackline, Hochschaukel, Fußballwiese, Tennis- und Tischtennisplätze, Heuburg, Lagerfeuerplatz, Streichelzoo mit Katzen und Hasen. Darüber hinaus werden Ausflüge ins Mendlingtal, in den Nationalpark Kalkalpen oder nach Waidhofen/Ybbs organisiert; Schwimmen in der Ybbs, Ausreiten bzw. Reiten in der Halle.

Zielgruppe: natur- und pferdebegeisterte Familien

Termin: 14. bis 20. August 2022

Ort: Reiterhof Edtbauer, Mühlein 3, 3335 Weyer

Leitung: Bernhard Jäggle

Kosten für Mitglieder:

Erwachsene: € 470

Kinder bis 3 Jahre: € 218

Kinder von 4 – 7 Jahren: € 328

Kinder von 3 – 6 Jahren: € 380

Nichtmitglieder zahlen

ca. 30 €/Person mehr

Im Preis inkludiert sind:

- ✓ Vollpension
- ✓ Saft zu den Mahlzeiten
- ✓ Mittagessen am Anreisetag
- ✓ Frühstück am Abreisetag

Kosten für Reitstunden: Reitstunden

finden vormittags statt und sind vor Ort zu

buchen und zu bezahlen. Schnupperreiten: 17 € für 25 Minuten; Gruppenreitstunde für Fortgeschrittene: 25 € für 45 Minuten.

Anmeldung: www.familie.at/wien/familienurlaub



Sommerwoche 2022

Urlaub im Einklang mit der Natur

Erholung und Entspannung am See, Baden, Lagerfeuer, Ausflugsangebote in der Umgebung – die Urlaubswoche in St. Georgen am Längsee bietet nicht nur Möglichkeiten für Aktive, sondern auch Zeit für Entspannung, Auftanken und Erholen. Programmvorschläge der teilnehmenden Familien werden berücksichtigt.

Termin: 21. bis 28. August 2022

Ort: Stift St. Georgen am Längsee/Kärnten

Leitung: Anna Mangelberger

Anmeldeschluss: 14. Mai 2022

Kosten:

(7 Tage Halbpension im DZ)

Erwachsene: € 700

Kinder von 10 – 14 Jahren: € 455

Kinder von 7 – 9 Jahren: € 406

Kinder von 3 – 6 Jahren: € 325,50

Kinder unter 3 Jahren übernachten kostenlos im Zimmer der Eltern.

Kosten für Gitterbett: 8 €/Nacht,

Einzelzimmerzuschlag: 15 €/Nacht

Getränke sind im Preis nicht inbegriffen.

Die Preise gelten für Mitglieder des Katholischen Familienverbandes; Nichtmitglieder zahlen einen Zuschlag von € 65/ Familie. Zuzüglich Orts- und Nächtigungstaxe € 2,10/Tag für Personen ab 17 Jahren.

Bitte beachten Sie, dass für alle Urlaubsangebote die zu dem Zeitpunkt gültigen Covid-19 Bestimmungen gelten.

Wohnen – das hat sich geändert

Seit Jahresbeginn gibt es sowohl für Mieter/innen als auch für Eigentümer/innen zahlreiche Änderungen. Wir haben für unsere Mitgliedsfamilien die wichtigsten im Überblick.

Text: Julia Standfest

Mit 1. Jänner 2022 trat eine Novelle des Wohneigentumsgesetzes in Kraft. Das bedeutet für die 650.000 Wohnungseigentümer die Erhöhung der Mindestrücklage auf 90 Cent pro Quadratmeter Wohnfläche. Damit sollen künftig notwendige Sanierungen und Umbauten leichter finanziert werden können. Beschlüsse können seit 1. Jänner 2022 einfacher gefasst werden: Wer nicht mitstimmt, kann jetzt nicht mehr alles blockieren. Bis dato kam ein Beschluss nur zustande, wenn mehr als 50 Prozent der Wohnungseigentümer zugestimmt haben; ein Problem, wenn sich Eigentümer nicht an den Abstimmungen beteiligt haben. Jetzt reichen zwei Drittel der abgegebenen Stimmen, um ein Vorhaben umzusetzen.

Auch Mieter/innen stehen möglicherweise Änderungen ins Haus, vor allem wenn sie im Altbau wohnen. So ist für den 1. April 2022 eine gesetzliche Anhebung der Richtwert- und Kategoriemieten vorgesehen, eine Teuerung, die auch Familien treffen könnte. Hintergrund ist die, alle zwei Jahre stattfindende, gesetzliche Anpassung der Richtwertmieten an die Inflation. Da die Erhöhung 2021 coronabedingt ausgesetzt wurde, steht dieses Jahr möglicherweise eine besonders hohe Mietanpassung bevor. Sollte es kein erneutes Aussetzen geben, werden die Richtwertmieten im Durchschnitt um 5,85 Prozent erhöht. Die Mietervereinigung Wien rechnet an einem Beispiel vor, dass die Erhöhung bei

einer 80-Quadratmeter-Wohnung im Altbau in Wien zu Mehrkosten von rund 360 Euro pro Jahr führen wird. Mit Mitte des Jahres tritt zudem der coronabedingte Kündigungsausschluss für Mieter/innen außer Kraft. Hat ein/e Mieter/in einen Mietrückstand durch Corona geltend gemacht und noch nicht beglichen, ist ab 1. Juli 2022 eine Kündigung möglich.

Schreiben Sie uns, wo Sie der Schuh zum Thema Wohnen drückt und welche Wünsche und Bedürfnisse Ihre Familie zum diesem Thema hat: fruhmann@familie.at



Wohnraum für Familien in ganz Österreich:

www.frieden.at



- großzügig geplant
- lebenswert gestaltet
- attraktiv gefördert
- täglich aktuelle Angebote
- individuell finden

Büro (8)

Wohnungen (234)

SUCHEN

Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft FRIEDEN reg. Gen.m.b.H.



A-1130 Wien
Hietzinger Hauptstraße 119
wien@frieden.at

Die Pfarre als Familienanlaufstelle

Am 20. März 2022 werden neue Pfarrgemeinderäte gewählt. Eine gute Möglichkeit, die Pfarrgemeinde noch stärker als Familienanlaufstelle zu positionieren.

„Damit Pfarrgemeinden tatsächlich lebendige Gemeinschaften sein können, braucht es Jung und Alt. Braucht es Familien“, sagt Familienbischof Glettler und bittet: „Stellen Sie sich als Familienpfarrgemeinderat zur Verfügung.“ Mit diesem Appell unterstützt Bischof Glettler unser Anliegen, noch mehr Pfarren zu Familienanlaufstellen zu machen, indem Pfarrgemeinderäte möglichst aktiv auf Familien zugehen.

Setzen auch Sie ein Zeichen für mehr Familienfreundlichkeit und wählen Sie Ihren Familienpfarrgemeinderat! Ideen für mehr Familienfreundlichkeit in den Pfarren, Vernetzungsangebote und motivierende Beispiele aus anderen Pfarren finden Sie auf unserer neuen Homepage www.familie.at/familienpfarrgemeinderat

Dort berichtet beispielsweise Pfarrgemeinderätin Silvia Fruhmann von einem Begleitedienst für eine ältere Dame, eine Pfarre stellt ihren Hansi-Tisch vor und auch Familienbischof Hermann Glettler appelliert an Pfarrgemeinderäte, sich für Familien einzusetzen.

Holen Sie auch Ihre Pfarre vor den Vorhang und schicken Sie uns ein kurzes Video oder schreiben Sie an presse@familie.at, warum Ihre Pfarre im Bereich Familienfreundlichkeit vor den Vorhang gehört!

Deine Stimme (zählt) für die Zukunft einer familienfreundlichen Kirche am Ort!

20. März 2022



mittendrin
Pfarrgemeinderatswahl



Mein Lieblingszitat aus Amoris Laetitia

„Die ästhetische Erfahrung der Liebe drückt sich in diesem Blick aus, der den anderen als Ziel in sich selbst betrachtet, auch wenn er krank, alt oder seiner äußerlich wahrnehmbaren Anziehungskräfte beraubt ist. Der würdigende Blick besitzt eine enorme Bedeutung, und mit ihm zu geizen, pflügt Schaden anzurichten.“ (AL 128)



© Jürgen Feichtner

Papst Franziskus wirft der modernen Konsumgesellschaft vor, es falle ihr schwer, Liebe von egoistischen Wünschen freizuhalten. Die Erwartung umfassenden Glücks muss in dieser endlichen Welt jedoch scheitern angesichts der Belastungen des Lebens: Krankheit, Unfälle, Behinderung, physische und geistige Gebrechen des Alters, Pflegebedürftigkeit und letztlich das Sterben.

Der vom Papst angesprochene „würdigende Blick“ erkennt die Würde, auch wenn sie äußerlich nicht mehr sichtbar ist. Eine davon geprägte Liebe ist auch dann tragfähig, wenn die Liebenswürdigkeit verloren scheint. Sie sieht den Wert eines Menschen, wie Gott ihn gedacht hat und wie er ihn vollenden wird. Wenn es schwer fällt, von den eigenen Interessen und Belastungen abzusehen, kann die Erfahrung der vorbehaltlosen Zuwendung Gottes die Kraft geben, sich auch in extremen Situationen liebend um das Wohl hilfsbedürftiger Menschen zu sorgen.

Es ist gut, dass in der Corona-Zeit Pflegearbeit mehr wertgeschätzt wird. Aber zugleich wird jetzt auch in Österreich Suizidbeihilfe als Option gesehen, um eine letzte Phase der Abhängigkeit von anderen zu vermeiden, andere nicht zu belasten und so ein „Sterben in Würde“ zu gewährleisten. Was als Freiheit und Selbstbestimmung daherkommt, ist aber vielfach von der Angst getragen, im Blick der anderen die Würde zu verlieren. Dem widerspricht die Grundhaltung von Hospizbewegung und Palliative Care: Leiden und Krankheit, Hilflosigkeit, Passivität und Angewiesenheit können als Teil menschlichen Lebens angenommen werden, zerstören die Würde eines Menschen nicht. Es ist zu hoffen, dass diese Kultur solidarischen und geduldigen Begleitens bis zum natürlichen Ende weit über ihren christlichen Ursprung hinaus eine überzeugende Alternative bleibt.

Andreas Michael Weiß
Assistenzprofessor für Theologische Ethik
an der Universität Salzburg



© Roxana Petrean/Shutterstock.com

Populistisch und plakativ

Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz – diese Forderung klingt verlockend. Aber die Gefahr, dass damit falsche Erwartungen geweckt werden, ist groß, solange das Ziel nicht definiert und mehr Fragen offen als geklärt sind.

Text: Rosina Baumgartner

Arbeiterkammer, Gewerkschaftsbund, Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer sind sich einig: In eineinhalb Jahren, ab Herbst 2023 soll es einen Rechtsanspruch auf qualitätsvolle Kinderbetreuung ab dem 2. Geburtstag des Kindes geben, ab Herbst 2025 dann ab dem 1. Geburtstag. So wurde es in einem 5-Punkte-Plan („Roadmap“) festgelegt. Für die Sozialpartner ist der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem 1. Geburtstag ein zentrales Vereinbarkeitsinstrument und somit ein wesentlicher Hebel, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Gegen einen Rechtsanspruch – ich habe Anspruch auf etwas und kann das vor Gericht einklagen – ist grundsätzlich nichts einzuwenden; insbesondere dann, wenn es die Wahlfreiheit für Familien erhöht. Im konkreten Fall aber, wenn das Angebot

flächendeckend, qualitativ und vor allem bedarfsgerecht sein soll, sind in der Umsetzung viele Fragen offen.

2020 wurden knapp 55 % aller 2-Jährigen – und damit jedes zweite Kind – in einer institutionellen Betreuungseinrichtung betreut, bei den 1-Jährigen war es jedes vierte Kind. Bei einem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz müsste daher die Frage geklärt werden, in welcher Form der Anspruch besteht: auf eine Kindergruppe, auf einen Kindergarten, auf Tageseltern oder kann ich mir die Betreuungsform aussuchen? Damit einher geht die Frage nach der Methodenwahl: Was passiert, wenn ich mein Kind in einen Montessori-Kindergarten geben möchte, es

aber nur einen Platz in einer Einrichtung mit traditionellem pädagogischen Konzept gibt? Weiteres sind die örtliche und zeitliche Dimension zu klären: In welchem Umkreis

muss der Betreuungsplatz zur Verfügung stehen? Muss es die Wohnsitzgemeinde sein oder kann es auch die Nachbargemeinde oder vielleicht der Bezirk sein? Wie viele Wochen für wie viele Stunden pro Tag muss die Einrichtung geöffnet haben?



Wie beurteilen Sie die Diskussion um den Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz? Stimmen Sie mit unter www.familie.at/rechtsanspruch

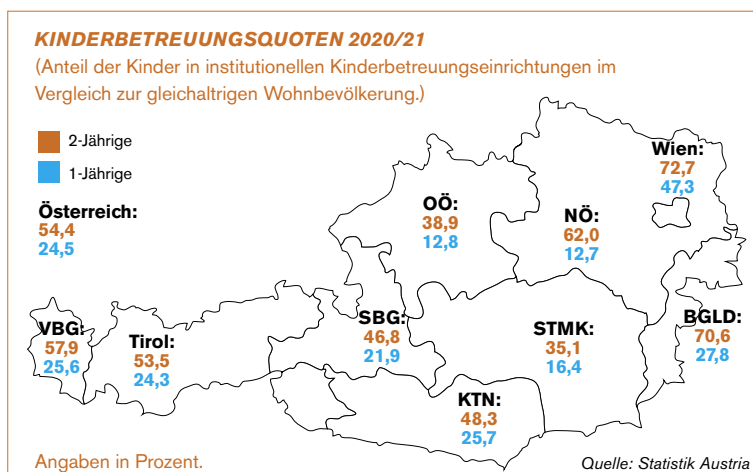
Die wohl zentralste Frage beim Rechtsanspruch ist aber: Was bedeutet qualitativ hochwertig? Qualitativ hochwertig bedeutet, dass auch in außerfamiliären Betreuungseinrichtungen sichere Bindung und Betreuung möglich sind. „Das ist dann der Fall, wenn es eine lange

MARTINA FINKS GEDANKEN

Eingewöhnungsphase gibt und feinfühlig Bezugspersonen da sind, die die Signale des Kleinkindes wahrnehmen, richtig interpretieren und angemessen und prompt darauf reagieren können“, sagt Martina Fink, klinische Psychologin am Keplerklinikum Linz. Das entscheidende Kriterium dafür sei der Betreuungsschlüssel. Um von einer guten Bindung bei außerhäuslicher Betreuung sprechen zu können, brauche es für Kinder bis zum 2. Lebensjahr eine Betreuungsperson für zwei Kinder; für Kinder bis zum 3. Lebensjahr eine Betreuungsperson für vier Kinder und vom 4. bis zum 6. Lebensjahr eine Betreuungsperson für fünf Kinder. In Bezug auf die aktuellen Betreuungsschlüssel meint die Expertin: „Da muss man schon sagen, dass die Realität von dem, was wir wissen, stark abweicht.“

Im Hinblick auf die personellen Ressourcen in den elementarpädagogischen Einrichtungen meint der Leiter des Instituts für Familienforschung, Wolfgang Mazal: „Ich habe das Gefühl, an allen Ecken und Enden fehlen uns die Menschen, um die verschiedenen Wünsche an den Staat umzusetzen.“ Die Initiative Elementare Bildung Wien – ein Zusammenschluss von Diakonie Bildung, Kinderfreunde Wien, KIWI-Kinder in Wien und St. Nikolausstiftung – beklagt regelmäßig den Pädagog/innenmangel und weist darauf hin, dass in Salzburg und Oberösterreich erste Gruppen geschlossen werden, es in der Steiermark einen Crashkurs für die Ausbildung zur Pädagog/in im Ausmaß von 30 Wochenstunden gibt und in Wien Pädagog/innen mit Nachsicht eingestellt werden, damit der Betrieb aufrechterhalten werden kann.

Für uns als Katholischer Familienverband muss bei einem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stehen, frauen- und arbeitsmarktpolitische Interessen sind da zweitrangig. Einen Leitfaden für qualitätsvolle Kleinkindbetreuung außerhalb der Familie liefert die vom Katholischen Familienverband Kärnten gemeinsam mit Expert/innen erstellte „Kinderbetreuungsampel“. Diese Anforderungen in Bezug auf Eingewöhnungsphase, Gruppengröße, Betreuungsschlüssel oder Betreuungszeit müsste ein Betreuungsplatz, für den Rechtsanspruch gilt, unbedingt erfüllen. „Hier Abstriche zu machen, bedeutet nichts anderes als bewusst und wider besseres Wissen andere Interessen über das Kindeswohl zu stellen“, sagt der Präsident des Katholischen Familienverbandes, Alfred Trendl.



© privat

Ein „Versorgt-werden“ reicht nicht aus!

Die individuelle Entscheidung für ein Leben mit einem oder auch mehreren Kindern liegt grundsätzlich in den Händen der Eltern. Die förderlichen Rahmenbedingungen (Mutter-schutz, Recht auf Teilzeit etc.), die von der sozialen Gemeinschaft bereitgestellt werden, machen die Vernetzung von Individuum, Familie und Gemeinschaft deutlich. Die finanzielle und soziale Unterstützung ermöglicht erweiterte Handlungsspielräume, speziell in der Frage der Abstimmung von Privat- und Berufsleben.

Wenn sich Eltern für ein Kind entscheiden, so haben wohl alle ein gemeinsames Ziel und eine Vorstellung: sie wollen das Beste für ihr Kind und dass es ein gutes Leben haben wird.

Die Gemeinschaft erwartet sich stabile Mitglieder. Die Zutaten für eine diesbezüglich positive Entwicklung sind bekannt: Konzepte der „sicheren Bindung“ und „Feinfühligkeit“ zeigen die wesentlichen Wirkfaktoren auf: Bezugspersonen brauchen Eigenschaften und Fähigkeiten, um ein sicherer Hafen für ein Kind werden zu können. Sie benötigen dafür sichere und wertschätzende Rahmenbedingungen, um diese Fähigkeiten auch anwenden zu können. Zu viele Kinder, Stress und Überforderung im Alltag verhindern das.

Um auf die prägenden Bindungs- und Beziehungsbedürfnisse der Kinder von 0-3 Jahren zeitnahe, passend und liebevoll eingehen zu können, bräuchte es in der außerfamiliären Versorgung einen Betreuungsschlüssel von 1:2! Ob dies nun von einem Elternteil oder außerfamiliär geleistet wird, es sind dieselben Grundbausteine. Ein „Versorgt-werden“ reicht nicht aus. Die Erfahrungen der Kindheit entscheiden maßgeblich, wie gesund oder krank wir leben und auch wie alt wir werden.

Die Gesellschaft sollte Abbild und Vorbild darstellen im Sinne von: Du bist mir wertvoll und entsprechend behandle ich dich. Der aktuelle Umgang in der Gruppengröße der Betreuung und in unserem Konsumverhalten spricht eine andere Sprache: Ich will viel und es darf nichts kosten!

Hier bedarf es eines schnellen Handelns: Wir brauchen altersentsprechende kleine Gruppengrößen, ein Prinzip, das sich an den Empfehlungen der Expert/innen für gesunde kindliche Entwicklung (GAIMH) orientiert und nicht rein an budgetären Grenzen.

Mag.^a Martina Fink
Klinische Psychologin

Corona und die Auswirkungen

Grazer Familienstudie zu Auswirkungen von Corona.



© Casey idea/Shutterstock.com

Familien litten besonders unter Corona.

„Die Corona-Pandemie stellt uns alle immer noch vor große Herausforderungen. Dass insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien immer wieder als besonders stark Betroffene ausgemacht werden, ist allgemein bekannt. Es gibt auch bereits einige Studien dazu“, erklärt Bildungs-, Jugend- und Familienstadtrat Kurt Hohensinner, „mit dieser groß angelegten Grazer Familienstudie wollten wir darüber hinaus eine umfassende Bestandsaufnahme über die Situation in Graz machen und auch die möglichen Einwirkungen und Schlussfolgerungen auf die Kinder- und Jugendhilfe mitbetrachten.“ Die Studie wurde vom Institut für Psychologie der Universität Graz unter Leitung von ao. Univ.-Prof. Dr. Paulino Jimenez in enger Abstimmung mit dem Amt für Jugend und Familie erarbeitet. „Keine Überraschung war, dass am häufigsten von Eltern und Jugendlichen in der Befragung genannt wurde: „Ich habe das Gefühl, dass diese Pandemie kein Ende nimmt“, erläutert auch Studienautor Jimenez, „sehr wohl überrascht hat die Deutlichkeit der Zunahme an pathologischen Angst- und Depressionssymptomen bei Jugendlichen, auch das veränderte Essverhalten und die suchtähnliche Nutzung digitaler Medien von jungen Menschen sind besorgniserregend!“ Insgesamt haben an der Studie 1.494 Personen teilgenommen, davon 908 Erwachsene und 586 Jugendliche.

Wesentliche Studienergebnisse

1 Das Gefühl, dass die Pandemie kein Ende nimmt, ist bei Eltern wie auch bei Jugendlichen die Belastung, die am häufigsten genannt wird. Jugendliche im Allgemeinen, Frauen, Personen mit Migrationshintergrund bzw. nicht deutschsprachiger Staatsangehörigkeit, Mädchen im Jugendalter sowie Familien mit geringen finanziellen Mitteln und Alleinerziehende sind in Zusammenhang mit der Pandemie als besonders vulnerabel und belastet zu sehen. Gleichzeitig zeigt sich in diesem Zusammenhang laut Studienautor Paulino Jimenez auch ein positiver Effekt: „Dies ist der Zuwachs an Selbstwirksamkeit: Der Zuwachs an Selbsthilfe während der Pandemie-Zeiten, sowohl bei Eltern als auch bei Jugendlichen – und erstaunlicherweise noch stärker bei jenen Gruppen, die besonders häufig Belastungen ausgesetzt sind, wie etwa Menschen mit Migrationshintergrund oder auch in schlechterer finanzieller Situation.“

2 Die hohe Bedeutung sozialer Ressourcen muss genannt werden. Betreuungs- und Therapieangebote sind für besonders belastete Gruppen ein wichtiger Puffer. Trotz der Rahmenbedingungen der Pandemie sollte auf die Aufrechterhaltung und Ermöglichung sozialer Kontakte geachtet werden, da diese für Eltern, Jugendliche und Kinder wirksame Res-

ourcen zur Bewältigung der Belastungen darstellen. „Auch sozialer Austausch und Kontakt mit anderen Menschen sowie eine gute Tagesstruktur und Bewegungsangebote helfen Grazer Familien, den Alltag in der Pandemie leichter zu bewältigen“, führt Jimenez aus.

3 Väter werden bedeutender in der Familie. Generell zeigt sich sowohl bei Vätern als auch bei Müttern eine Zunahme der Verantwortung und Aufgaben in Zusammenhang mit der Erziehungsarbeit. Vor allem die Väter nehmen im Vergleich zu vor der Pandemie eine bedeutendere Rolle in der Erziehung der Kinder ein. So geben Männer signifikant häufiger als Frauen an, dass sie seit Beginn der Pandemie mehr Zeit für die Erziehung haben (34,9% vs. 26%). Auch die Zufriedenheit mit der Aufgabenverteilung steigt bei den Vätern mit einem Zuwachs der wahrgenommenen Aufgaben und Verantwortung in der Erziehung. „Als zweifacher Familienvater freut mich diese Entwicklung. Unser Angebot der Väterrunden bzw. ähnlicher Initiativen werden wir vor diesem Hintergrund weiter ausbauen“, sagt der Familienstadtrat.

4 Jugendliche leiden deutlich unter der Pandemie. Besonders häufig leiden Jugendliche seit Beginn der Pandemie vermehrt unter Symptomen wie z.B. pathologische Angst- und Depressionssymptomen, verändertem Essverhalten, suchtähnlicher Nutzung digitaler Medien, etc.

Für den Katholischen Familienverband der Steiermark sind die Ergebnisse dieser Studie eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Arbeit.

Link zur Familienstudie:

www.familie.at/familienstudiegraz

TERMIN IN DER STEIERMARK

Jahreshauptversammlung

des Katholischen Familienverbandes Stmk.

Wann: Freitag, 8. April 2022, 15.00 Uhr

Wo: Bildungshaus Schloss St. Martin

Leihomas in Wien gesucht!

Der Omadienst des Katholischen Familienverbandes Wien erfreut sich großer Beliebtheit. Daher werden Leihomas dringend gesucht!

„Freude im Umgang mit Kindern, eine ausgeglichene Persönlichkeit und körperlich rüstig, dies sollten interessierte Damen mitbringen“, fasst es Andrea Beer, Leiterin des Omadienstes, zusammen. Die Leihoma soll eine Familie über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig unterstützen und eine Bindung zu dem Kind/den Kindern aufbauen. „Die Nähe zu den Kindern ist uns sehr wichtig. Daher ist eine Leihoma in erster Linie für die Kinder da und keine Haushaltshilfe“, so Beer weiter.

Das „Rüstzeug“ für diese verantwortungsvolle Aufgabe erhalten interessierte Damen bei Schulungen, die der KFWW anbietet. Der Aufwand pro Stunde wird individuell zwischen der Familie und der Leihoma vereinbart.

Informationen:

Montag bis Freitag, 9.00 bis 13.00 Uhr
Andrea Beer, Tel: (01) 515 52 3337
E-Mail: omadienst@edw.or.at
www.familie.at/wien/omadienst



© Pixabay

Leihomas sind eine wertvolle Ergänzung und Alternative zu institutionellen Betreuungseinrichtungen.

Familienpolitik ist allen ein Anliegen

Seit Dezember 2021 tourt der Katholische Familienverband Wien durch die Bezirke und spricht mit den Bezirksvorständen über die regionalen, familienpolitischen Herausforderungen.

„Unsere Gespräche zeigen, wie vielfältig die Anforderungen an eine erfolgreiche Familienpolitik in Wien sind“, zieht Konrad Pleyer, Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes, eine erste Bilanz. Jedoch finden sich auch Gemeinsamkeiten: leistbares Wohnen, qualitativ hochwertige Schul- und Betreuungsplätze oder eine verbesserte medizinische Versorgung standen bisher bei allen Treffen im Mittelpunkt. So mangelt es beispielsweise in vielen Bezirken an

Kinderärzt/innen mit Kassenvertrag oder Hausärzt/innen, die Hausbesuche absolvieren damit auch pflegebedürftige Menschen die bestmögliche medizinische Versorgung erhalten.

In einigen Bezirken ist auch Kinderarmut ein großes Thema, und gerade hier setzen auch zahlreiche Bezirksvorsteher/innen an: So gibt es etwa Weihnachtsaktionen mit Geschenken für Kinder aus armutsgefährdeten Familien.

TEILZEIT: FAKT ODER FAKE?

Unsere Forderungen:

- Bessere Bewertung der Elternteilzeit für die Pension
- Führen in Teilzeit
- Anrechnung der Elternkarenz als Vordienstzeit
- Automatisches Pensionssplitting

Mehr zum Thema Teilzeit: www.familie.at/teilzeit



TERMINAVISO

Aufgrund des Ablebens von Wolfgang Premauer berufen wir eine außerordentliche Hauptversammlung zur Wahl von Kassier und Kassier-Stellvertretung ein.

Tagesordnung:

- Begrüßung
- Genehmigung der Tagesordnung
- Wahl von Kassier und Kassier-Stellvertretung
- Änderung der Statuten
- Allfälliges

Mitglieder haben die Möglichkeit, Anträge für die Hauptversammlung bis acht Tage vor dem Termin schriftlich an den Katholischen Familienverband Wien zu senden.

Wann: 6. April 2022, 17.30 Uhr
Wo: Spiegelgasse 3, Mezzanin, 1010 Wien

Um Anmeldung per E-Mail an familienverband@edw.or.at wird gebeten.

WERTVOLLES FAMILIENLEBEN

Zu den Themen Alltag, Sonntag, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten, Erntedank, Advent und Weihnachten gibt es kurze Hintergrundinfos, Vorschläge zur Gestaltung, Impulse, Lesetexte und Wissenswertes. Neben Impulsen zu den wichtigsten katholischen Feiertagen finden Sie auch Tipps zur Schöpfungsverantwortung, Rezepte, Bastelideen und Malvorlagen.

www.familie.at/wertvollesfamilienleben



Zugangsdaten für Mitgliedsfamilien:

- Benutzername: Wertvollesfamilienleben
- Kennwort: Familienleben2022

GEMEINSAME FASTENZEIT



Ein bewährter Begleiter durch die Fastenzeit und in der Karwoche ist der Kinderkreuzweg des Katholischen Familienverbandes. Das Büchlein eignet sich hervorragend, um gemeinsam mit Kindern den Kreuzweg zu betrachten und mit ihnen so ins Gespräch über Tod, Trauer und Abschied ins Gespräch zu kommen.

Das Büchlein kostet 2 Euro (für Mitgliedsfamilien 1 Euro) zzgl. Versandkosten und kann unter Tel.: 01/ 516 11-1400 sowie unter info@familie.at bestellt werden.

Die Aktion plus minus lädt Familien ein, sich mit Verzicht, Nächstenliebe und Reflexion auseinanderzusetzen. Materialien können unter www.aktionplusminus.net bestellt werden.

JEDE MITGLIEDSCHAFT ZÄHLT!

Wir möchten uns an dieser Stelle für Ihre Unterstützung als Mitgliedsfamilie bedanken!

Gerade jetzt, wo Corona uns als Gesellschaft vor große Herausforderungen stellt, ist es wichtig, dass Familien eine starke Lobby haben. Wir setzen uns für die Anliegen aller Familien ein und bieten unseren Mitgliedsfamilien über unsere Elternbildungsangebote, Impulse zum guten Leben oder das kostenlose Steuerinfo-Service ein reichhaltiges Serviceangebot.

Unterstützen Sie uns weiterhin. Bleiben Sie auch 2022 Mitglied des Katholischen Familienverbandes! Und laden Sie Freunde ein, um ca. 20 Euro/Jahr Mitglied des Familienverbandes zu werden! Wirklich stark sind wir nur, wenn wir viele sind!

Anmeldung: www.familie.at/mitgliedwerden oder unter info@familie.at

HILFE IM KRISENFALL

Schlafstörungen, Angst- und Stresssymptome, Depressionen, suizidale Gedanken: Die Daten zu den Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche sind alarmierend. Expert/innen raten, möglichst viele Freiräume zu bewahren und Erlebnisse zu ermöglichen, die Freude machen und guttun und fordern Eltern und Jugendliche auf, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.



Die **Psychiatrische Soforthilfe** bietet unter Tel.: 01/313 30 rund um die Uhr Rat und Unterstützung im Krisenfall. Die österreichweite **Telefonseelsorge** ist ebenfalls jederzeit unter 142 gratis zu erreichen. Hilfe bietet auch **Rat auf Draht** unter der Nummer 147.

STEUERTIPPS FÜR FAMILIEN

Holen Sie sich mit unserer Hilfe Ihr Familiensteuergeld zurück. Die Broschüre „Steuertipps für Familien“ listet alle steuerlichen Entlastungen, die es für Familien mit Kindern gibt, übersichtlich und gut verständlich auf. Zusätzlich gibt es noch allgemeine, wissenswerte Informationen rund um den Steuerausgleich.

Die 20-seitige A5-Broschüre ist für Mitglieder des Katholischen Familienverbandes kostenlos und kann gegen Erstattung der Versandkosten unter Tel.: 01/516 11-1400 sowie unter info@familie.at bestellt werden.

Unter der Serviceadresse: steuerinfo@familie.at werden kostenlos Fragen zu Familie und Steuer beantwortet.

Zusätzliches Service für Mitgliedsfamilien:

Unter der Serviceadresse: steuerinfo@familie.at werden kostenlos Fragen zu Familie und Steuer beantwortet.



wir spielen ...

Voll verplant, ein kleines, aber feines Strategiespiel.



Voll verplant

Alter: Ab 8 Jahren, Anzahl: 1–6 Spieler, Spieldauer: 20 Minuten,
Preis: ca. 20 Euro, Verlag: Schmidt Spiele

Ambitioniert, aber spannend!

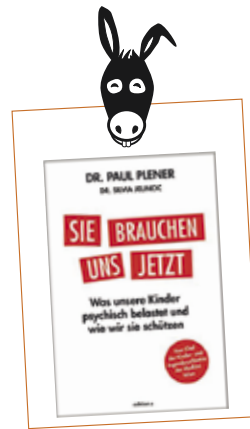
„Es ist ein recht ambitioniertes Strategiespiel. Wer wilde Action sucht, ist hier fehl am Platz. Aber für begeisterte Tüftler passt es gut“, sagt Mama Martina über das Spiel „voll verplant“. Die Beschreibung am Anfang sei schon etwas schwierig, aber nach ein paar Mal spielen fände man sich schon zurecht. Und der 8-jährige Jan stellte schnell fest: „Da muss man ganz schön mitdenken.“ Mama Martina, Papa Manfred und die beiden Söhne Fabian (11 Jahre) und Jan (8 Jahre) aus Kirchheim im Innkreis haben für uns gespielt.

Berlin, Madrid, Amsterdam oder Paris – mit dem Spiel „voll verplant“ reisen die Mitspieler/innen kreuz und quer mit der U-Bahn durch vier unterschiedliche Städte. Aufgrund vorgegebener Karten wird versucht, den U-Bahn-Fahrplan so gut es geht zu erfüllen. Es sollen möglichst viele Stationen angefahren werden, für die es dann Punkte gibt. Ziel des Spieles ist es, als Erster die Endstationen der Verkehrsmittel zu erreichen.

Mama Martina findet es ein wenig ungerecht, dass Erwachsene im Vorteil sind: „Erwachsene denken viel strategischer als Kinder“, so die Mutter. Die Altersangabe für das Spiel hält sie sehr ambitioniert: „Jan ist mit Unterstützung gut mitgekommen, aber ein Selbstläufer ist das Spiel für die meisten Achtjährigen wohl nicht“, so ihre Vermutung. Lustig stelle sie sich eine Erwachsenenrunde vor, so die Oberösterreicherin, die das Spiel auch weiterempfehlen würde. „Es ist hochwertig gemacht und hat uns gefallen. Je öfter man es spielt, desto routinierter wird man.“

Gewinnspiel

Wir verlosen zwei Exemplare von „voll verplant“. Schreiben Sie uns an info@familie.at unter dem Kennwort „voll verplant“ und beantworten Sie uns, für welche vier Städte es die U-Bahnpläne gibt.



...Und lesen für Euch

Sie brauchen uns jetzt.

Was Kinder belastet. Was sie schützt.

Autoren: Paul Plener, Silvia Jelincic

Verlag Edition, 153 Seiten

Preis: 20,65 Euro

Generation mit Potenzial

Lockdown-Trauma, Wirtschaftskrise, Klimawandel und die ganze Welt in Veränderung: Leicht werden es unsere Kinder nicht haben. Was können wir ihnen mitgeben, damit sie ihre Aufgaben meistern werden? Wie können wir sie zu widerstandsfähigen und stabilen Menschen erziehen und Phänomene wie Handyspielsucht oder Essstörungen rechtzeitig erkennen und verhindern?

Paul Plener, Chef der Kinder- und Jugendpsychiatrie der MedUni Wien, zeichnet in seinem Buch das Bild einer Generation mit Potenzial, die jetzt ganz besonders unsere Hilfe braucht. Gemeinsam mit der Journalistin Silvia Jelincic zeigt er auf, worauf wir achten müssen, was die Gefahren sind und wie wir worauf reagieren sollten.

Dabei vermitteln sie ein großes Maß an Optimismus und bestärken Eltern, sich auf ihre Fähigkeiten zur Unterstützung ihrer Kinder zu besinnen. Es liegt an uns Eltern die Resilienz, die innere Kraft und seelische Gesundheit unserer Kinder zu stärken. Eindringlich appellieren die Autor/innen auch an Bildungs- und Gesundheitspolitik, ihre Rolle ernst zu nehmen und Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in eine neue Zeit zu stärken.

Besonders schön ist, dass die beiden Autor/innen dabei Eltern nicht kritisieren oder nur auf deren Fehler schauen, sondern sie vielmehr bestärken, sich auf ihre eigenen Stärken und Kompetenzen zu besinnen.

Testfamilien gesucht

Für unsere nächste Ausgabe suchen wir wieder eine Mitgliedsfamilie, die das Spiel „Stapelmännchen“ testet. Wenn Ihre Kinder fünf Jahre oder älter sind und Sie Interesse haben, melden Sie sich unter info@familie.at, Kennwort „Testfamilie“ unter Angabe Ihrer Telefonnummer und Adresse. Die Testfamilien dürfen das Spiel behalten.



20. März 2022

mittendrin
Pfarrgemeinderatswahl

Das „Normale“ einer Krise ...

Im Rahmen der Elternbildung bietet der Katholische Familienverband Burgenland auch Vorträge an, wie Familien gut durch die Corona Zeit kommen. Etwa mit Erziehungsberaterin Daniela Winkler.



© KV Wien, Antonia Indrak-Rabi

Die Entwicklung von Kindern wartet nicht, bis die Pandemie vorbei ist.

Die Corona-Pandemie hat unser Leben auf vielfältige Art und Weise beeinflusst und lange über ihr Ende hinaus werden wir Auswirkungen unterschiedlichster Art wahrnehmen – schlechte und belastende, aber auch positive und zukunftsweisende. Familien spüren die Belastungen und Auswirkungen auf vielfache Weise. Krisen traten auf, der Lebensalltag wurde zum Teil vollkommen durcheinandergebracht, Beziehungen wurden hart auf die Probe gestellt, Trennungen wurden häufiger. Zum Teil gerieten Existenzen ins Wanken.

„Eine Ausnahmesituation verlangt uns etwas ab, was wir eigentlich nicht leisten können. Unsicherheiten und Ängste gehören zu einer Krise dazu“, so Daniela Winkler, psychoanalytisch-pädagogische Erziehungsberaterin, bei dem Online-Vortrag „Gegen Angstmonster & Lernallergie – Von Lockdown zu Lockdown“ im Haus der Begegnung in Eisenstadt. „Wenn man sehr eng ist, zum Beispiel in Quarantäne, reibt es sich, das ist normal.“

Daniela Winkler sprach auch über die wichtige Rolle des sogenannten „entlastenden Dritten“. Das können Großeltern, Freunde, Bekannte, aber auch der Kindergarten oder die Schule sein. Auch Bildungsveranstaltungen können informieren, die Möglichkeiten zum Austausch bieten, die Zeit und Raum für Fragen und Gespräche ermöglichen.

Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen kann jedoch nicht warten, bis die Pandemie vorbei ist – hier gilt es, den Balanceakt zwischen Bedürfnissen der Kinder und Bedürfnissen der Eltern oder Bezugspersonen zu meistern. Die Pandemie kann uns alle und besonders Kinder und Jugendliche lehren, dass Krisen bewältigt werden können und dass Menschen da sind, die helfen und einander unterstützen. Dazu kann jede und jeder von uns einen Beitrag leisten.

Aktuelle Angebote zu Elternbildungsveranstaltungen der Diözese Eisenstadt finden Sie unter www.martinus.at/erwachsenenbildung

FESTE FEIERN IM KLEINEN

Die Serie „Feste Feiern im Kleinen“ bringt das Kirchenjahr in die Familien.

Nach zwei Jahren Leben im Schatten von Corona ist unser Alltag immer noch ganz schön auf den Kopf gestellt. Und trotzdem: Wieder wird es Ostern werden. Auferstehung. Leben. In den Unterlagen „Feste Feiern im Kleinen“ zur Fasten- und Osterzeit finden Familien Gottesdienstvorschläge und Ideen rund ums Spielen, Basteln und Backen für das gemeinsame Feiern zu Hause.

Alle Behelfe rund ums Kirchenjahr finden Sie auf der Homepage der Katholischen Jugend und Jungschar zum Download: www.martinus.at/kjs



WEIL DIE STIMME VON FAMILIEN GEWICHT HAT

Jetzt Pfarre mitgestalten und wählen gehen.

Am 20. März 2022 wird in den österreichischen Pfarren wieder der Pfarrgemeinderat gewählt. Ehrenamtliche Männer und Frauen sollen durch die Unterstützung vieler Stimmen gestärkt werden, Pfarren lebendig, zeitgemäß und familienfreundlich zu gestalten.

Wer kann wählen? In der Diözese Eisenstadt sind alle Katholik/innen wahlberechtigt, die am Wahltag in der Pfarre ihren ordentlichen Wohnsitz haben oder durch Gottesdienstbesuch und Mitarbeit in der Pfarrgemeinde eine entsprechende Beheimatung vorweisen können und vor dem 1. Jänner des Wahljahres das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Wie kann ich wählen? Sie suchen Ihre Pfarre am 20. März 2022 im Rahmen der dort veröffentlichten Wahlzeiten auf. Sind Familienmitglieder am Wahltag verhindert, können sich diese durch wahlberechtigte Mittelspersonen mit einer schriftlichen Vollmacht vertreten lassen.

Information:

www.martinus.at/pfarrgemeinderat

Der Familienverband: Für Kärntens Familien unterwegs!

Der Familienverband setzt sich auf politischer Ebene für die Anliegen von Familien ein. Dazu gehören viele Gespräche mit verantwortlichen Politikern des Landes. Anbei eine Bildauswahl der Begegnungen des Vorjahres von Besuchen bei Bürgermeister Christian Scheider und mehreren Klagenfurter Stadträten.



Andreas Henckel von Donnersmarck und Gudrun Kattnig im Gespräch mit Kleine Zeitung Redakteurin Karin Hautzenberger-Steinmetz



Mitglieder des Vorstands besuchten Klagenfurts Bürgermeister Christian Scheider (Team Kärnten) im Mai 2021.



v.l. Stadtrat Franz Petritz, Stadträtin Corinna Smrecnik (SPÖ) und Gudrun Kattnig



v.l. Theo Hippel, Gudrun Kattnig, Stadträtin Sandra Wassermann (FPÖ), Johanna Mayrhofer



Nationalrat Peter Weidinger (ÖVP) besuchte den Familienverband im Juni letzten Jahres.



v.l. Johanna Mayrhofer, Gudrun Kattnig, Stadtrat Philipp Liesnig (SPÖ) und Christine Liechtenstein

Der Familienverband wird nicht müde, darauf hinzuweisen, auf das Kindeswohl nicht zu vergessen! Dabei ist man sich mit den Politikern einig, die ja auch betonen, dass ihnen hochwertige Kinderbetreuung nicht nur wichtig, sondern ein echtes Herzensanliegen ist. In der Umsetzung bräuchte es die Unterstützung der Politik, die Betreuung von Kleinkindern, vor allem in den ersten Lebensjahren, innerhalb der Familie zu fördern und finanziell leistbar zu machen. Bei der Betreuung von Kleinkindern außerhalb der Familie, in einer öffentlichen Einrichtung, kommt es besonders darauf an, die Qualität der Obsorge zu gewährleisten. Was Kinder in

dieser Zeit brauchen, wurde vom Familienverband, aufbauend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, in einem Leitfaden verkürzt als „Kinderbetreuungs-Ampel“ zusammengefasst.

Der politische Einsatz des Familienverbandes in Kärnten wird von allen Fraktionen wahrgenommen. Damit es aber nicht nur dabei bleibt, braucht es mehr denn je aktive Familien, die bereit sind, diese Anliegen bei den politischen Gemeinden einzufordern.

Infos zu unserer Arbeit und zur Kinderbetreuungs-Ampel finden Sie unter www.familie.at/kaernten

„Familien sollen sich dessen immer mehr bewusst werden, dass in erster Linie sie selbst im Bereich der sogenannten ‚Familienpolitik‘ die Initiative ergreifen müssen; sie sollen die Verantwortung für die Veränderung der Gesellschaft übernehmen. Sonst werden die Familien die ersten Opfer jener Übel sein, die sie vorher nur gleichgültig betrachtet haben.“

Johannes Paul II, Familiaris Consortio

„Kritisch sein und aufzeigen, wo der Schuh drückt“

Konrad Pleyer ist neuer Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes der Erzdiözese Wien. Wie der leidenschaftliche Kakaotrinker dazu kam und was er in den nächsten Jahren vorhat, erzählt er im Gespräch.

Text: Christopher Erben



© Christopher Erben

Konrad Pleyer will die Bekanntheit des Familienverbands erhöhen.

IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 51 611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Mitarbeiter/innen: Julia Standfest, Christopher Erben, Barbara Fruhwürth; Lektorat: Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Ulrike Faltin, Tel.: 01 / 51 611 - 1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Der Katholische Familienverband ist ein gemeinnütziger Verein zur Vertretung der Interessen der österreichischen Familien. Vorstand: Dr. Alfred Trendl (Präsident) Mag. Christoph Heimerl, Ing. Paul Fruhmann (Vizepräsidenten), Maga. Rosina Baumgartner (Generalsekretärin), Dr. Helmut Prader (Geistlicher Beirat) und Maga. Andrea Kromer (Finanzreferentin). Die Zeitschrift „ehe und familien“ ist die Mitgliederzeitung des Katholischen Familienverbandes. Sie ist Sprachrohr der katholischen Familien gegenüber der Öffentlichkeit und informiert die Mitglieder über Aktivitäten des Verbandes sowie seiner Diözesanverbände. Das redaktionelle Ziel besteht darin, das Leitbild einer christlichen Familie darzustellen, die Familie zu einem Selbstverständnis zu führen und das Verbandsbewusstsein zu stärken. Information wird als Dienst am Leser beziehungsweise am Mitglied betrachtet.

In einem Kaffeehaus im 18. Bezirk. Musik klingt im Hintergrund. „Kakao kann ich immer trinken – egal zu welcher Tageszeit“, gibt Konrad Pleyer, Vater zweier Töchter (7 und 9 Jahre), zu, während er die Schokolade in die heiße Milch taucht. „Dieser versüßt mein Leben immer wieder.“ Seit vergangenem Oktober ist der 46-jährige Wiener neuer Vorsitzender des Familienverbandes in Wien.

Es war 2020, als ihn eines Tages Antonia Indrak-Rabl, KFWV-Geschäftsführerin, als Gast zu den Vorstandssitzungen eingeladen hat. Dort stellte sich heraus, dass Barbara Fruhwürth den Vorsitz zurücklegen wird und sie daher auf der Suche nach einem Nachfolger sei. Dieses Angebot nahm Konrad Pleyer an. Sich für familienpolitische Positionen einsetzen und für die Familien in Wien stark machen – das könne er an der Spitze ganz gut verwirklichen, findet Konrad Pleyer. Nein, konfliktscheu dürfen er und der Familienverband dabei nicht sein, ist der HTL-Techniker überzeugt, der im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen arbeitet. Sein Engagement im Elternverein in der Schule seiner Töchter und auf Bezirksebene führte ihn zum Familienverband, erzählt er, da er sich dort bereits mit familienpolitischen Themen auseinandersetzte.

Doch was will er in den nächsten Jahren im Wiener Familienverband bewegen und erreichen?, fragen wir ihn im Gespräch. Forcieren will er den Kontakt zu den Bezirken. Seit dem Vorjahr besucht er deswegen die Bezirksvorsteher/innen. Von ihnen möchte er etwa erfahren, wie es mit der Kinderbetreuung läuft, ob es ausreichend Kassenärzt/innen gibt und wie es den Familien im Bezirk geht. Auch will er in Gesprächen die Werbetrommel für den Omadiendienst rühren, der Jung und Alt auf eine besondere Art und Weise verbindet. Diese Schnittstelle sei zwar vorhanden – jedoch fehle eine gewisse Bandbreite, die Konrad Pleyer anstrebt. Der trinkt seinen Kakao nun aus und stellt die Schale wieder zurück auf die Tasse. „Als Verband müssen wir immer kritisch sein und aufzeigen, wo die Familien der Schuh drückt“, sagt er abschließend. „Ja, genau das ist unsere Mission in den nächsten Jahren.“

